

tinertum und das innere Leben. Hochinteressant sind auch für uns die Beziehungen Hedleys zu den Familien Ward und Vaughan, zu Manning, Newman, Mercier u. a., seine Stellung zur Universitätsbildung, zur Seminarerziehung, um nur einiges zu nennen. Dabei ist der Stil sehr sachlich und füllig. Wir wünschen dem Werk viele deutsche Leser. Zu verbessern ist S. 56 u. 387 Zahn statt Zahm, S. 117 his statt he.

München.

H. L.

6. Das ergreifende Lebensbild der frühvollendeten Benediktinerin M. Anella Zervas von St. Joseph, Minnesota (1900—1926), die eine furchtbare, rätselhafte Krankheit heroisch durchlitt. Sympathisch berührt vor allem, wie sie sich jeden Ausdruck der Verehrung für ihre Person verbat.

H. L.

7. Im triumphalen Stil ähnlicher italienischer Schriften wird das Leben des Gründers der Vallumbrosaners, späteren Kardinals und Bischofs von Parma, Beraters der Markgräfin Mathilde gefeiert. Ohne wissenschaftlichen Apparat. Kunstgeschichtlich interessant.

H. L.

8. Dieses schöne Bild eines großzügiger Gründertätigkeit und Nothilfe hingegebenen Lebens interessiert uns, weil diese Enkelin der großen Konvertiten Oblatin unseres Ordens war. Leider wird nicht genannt, welcher Abtei sie nahestand und wie gerade benediktinisches Denken ihre Arbeit mitbestimmte. Sehr zu loben ist die große Ehrlichkeit und Genauigkeit des Verfassers, die schon seine Biographie Hugo Laemmers auszeichneten.

H. L.

**Stintzi P.**, Elsässische Klöster. Ein Heimatbuch. Colmar 1933. 196 S. und Bilder-Anhang. Brosch. 3 M.; geb. 4,50 M.

Durch das ganze Früh- und Hochmittelalter hindurch ist das Elsaß Einfallstor und Ausstrahlungszentrum christlicher Kultur. Der Einfluß seiner Klöster macht sich auf dem ganzen schwäbisch-alamannischen Gebiet bemerkbar, drang teilweise sogar bis nach Bayern vor. Man denke an Murbach und seine Bedeutung im 9. Jahrhundert; Lützel wurde später zum Mutterkloster einer großen Anzahl machtvoller Cistercen der heutigen Schweiz und Württembergs; vorbildlich war diese Einrichtung der von den Stauern geförderten Cistercienserabtei Neuburg, von der aus Maulbronn gegründet wurde; weltberühmt war das Augustiner-Chorherrenstift Marbach, dessen Verfassung für die deutschen Chorherren-Niederlassungen tonangebend wurde. Der besondere Eifer „mit dem man im Elsaß die Erforschung der Klostergeschichte betreibt, dürfte demnach gerechtfertigt sein. Die Ergebnisse dieser namentlich durch Luzian Pflieger betreuten Forschung, einem breiten Publikum in leichtfaßlicher Form vorgelegt zu haben, ist das Verdienst Stintzis. Eine Gesamtschau über die Bedeutung der elsässischen Klöster wird nicht gegeben, sondern lediglich knappe Monographien von über 70 klösterlichen Niederlassungen. Überall spürt man deutlich die Vertrautheit des Autors mit der neuesten Literatur. Ab und zu ist jedoch die Charakteristik des einzelnen Klosters sehr summarisch. So werden die Begriffe „Reichsabtei“ oder „römisches Kloster“ zu starr gehandhabt. In Wirklichkeit fluktuieren die rechtlichen Verhältnisse viel mehr. Bedauerlich bleibt, daß Verf. die wichtigsten neueren Werke am Kopf der einzelnen Kapitel zu zitieren unterließ. Die dadurch bedingte Erweiterung hätte das Buch kaum zu einem Wälzer ausgestaltet.

Erfreulicherweise zieht Verf. alle Autoren stark heran, welche zur Rekonstruktion der Klostergeschichte nicht nur Urkunden, sondern auch die methodisch allerdings schwer zu meisternden Notizen aus Viten und Legenden benützen. Er verfällt dabei durchaus nicht in eine unhistorische Diktion, wie etwa J. Gruß in seinem Buch über die Heiligen des Elsasses, das nur erbaulich zu werten ist. Manche neuen Thesen, wie z. B. die von Pflieger angenommene Gründung St. Walburgs durch Eichstätter Mönche im In-